

Erscheint in Leipzig  
Mittwoch, Freitag, Sonntag.  
Bestellungen nehmen an alle  
Postanstalten u. Buchhand-  
lungen des In- u. Auslandes.  
Fiktal-Expeditionen für die  
Vereinigten Staaten:  
F. A. Sorge,  
Box 101 Hoboken, N. J.  
Bm. Lueders,  
409 Maystr. Chicago, Ill.  
Peter Hag,  
S. W. Corner Third and  
Coates str. Philadelphia.

# Der Volksstaat

Abonnementspreis:  
Für Preußen incl. Stempel-  
steuer 2 1/2 Sgr., für die  
übrigen Deutschen Staaten  
16 Sgr. pro Quartal.  
Monats-Abonnements  
werden bei allen Deutschen  
Postanstalten auf den 1ten  
u. 3ten Monat und auf den  
5ten Monat besonders an-  
genommen, im Kgr. Sachsen  
u. Preußen, im Kgr. Bayern  
auch auf den 1ten Monat  
à 5 1/2 Sgr. angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Fiktal-Expeditionen und sonstige Partei-Veranstaltungen betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-  
Anzeigen mit 2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 51.

Sonntag, 3. Mai.

1874.

## Der sterbende Kämpfer.

Berlin, den 28. April 1874.

Ein schönes, ein antikes Bild das! — Da liegt der wohlge-  
schulte, muskelstarke Gladiator, im Zweikampfe von seinem ge-  
schicktesten Partner todeswundt geschlagen und sein Schwertmeister hat  
ihm die Regeln seiner Kunst gründlich eingepaukt, so daß er nicht  
bloß elegant zu fechten, sondern auch schön zu sterben weiß. Lang-  
undgestreckt, gestützt auf den linken Arm, die wunde Brust hoch  
zum Todesstoß erhoben und das Antlitz gegen den Sitz des all-  
mächtigen Cäsar gewendet, so starb der römische Kämpfer kunstge-  
recht! — Und sein letzter höchster Stolz, ein gnädiges Beifalls-  
widen seiner Majestät.

Unwillkürlich stand dies Bild vor unsren Augen, als wir bei  
der dritten Lesung des Preßgesetzes die parlamentarischen  
Kämpfer des Fortschritts in der Arena sahen. — Motteler  
hatte ihnen wohllich mit Recht bei der Militärgesetzdebatte  
ein „Salvo Cäsar“ (den Gruß der Kämpfer des alten Rom, wenn  
sie zum Kampfspiele vor ihren Kaiser und seine Edlen traten)  
auf die Lippen gelegt. — Der Fortschritt macht seine Fortschritte  
im eleganten Stehen und todeswundt getroffen durch seine Zusam-  
menung zum Militär-Compromiß, bot er zuletzt die stolze Brust  
bereitswillig dem tapferen Gegner am Regierungstisch, zum Todes-  
stoß, zum Strich durch den § 21 des Preßgesetzes, der den  
Zeugnisszwang der Redakteure ausschließen sollte. Es war  
an Moment voll bitteren Humors, ein Bild so klassisch, wie es  
der preussische Parlamentarismus selten erlebt. — Herr v. Hoyer-  
bed äußerte nämlich gegen die Regirungsvertreter den Wunsch, zu  
wissen, was die Regierung zu diesem Paragraphen gemeint sei.  
Herr v. Delbrück erwiderte in einer etwas abgemessenen Ent-  
scheidung, die wir das Ansagen des Hiebess nennen möchten, um  
den Kämpferandrud zu gebrauchen. — Herr v. Hoyerbed repli-  
cierte, daß er zu hören wünschte, ob die verbündeten Regierungen,  
die Annahme oder Verwerfung der ganzen Vorlage, von diesem  
Paragraphen abhängig machen würden und Herr v. Delbrück  
dupliziert hierauf ein unzweideutiges „Ja“ mit einigen Worten  
mehr. — Dies genügt, das Schicksal des Paragraphen zu ent-  
scheiden und die Männer des Fortschritts für Streichung,  
also für den Zeugnisszwang der Redakteure stimmen zu lassen!  
— Sagen wir zu viel, wenn wir behaupten, daß dies der Todes-  
stoß, der freiwillig und elegant entgegengenommene, für den Fort-  
schritt war? — Amer Mann! Er stübt im Dienste der Frei-  
heit, er sagte es, denn für Preußen ist ein Preßgesetz mit Zeugniss-  
zwang der Redakteure eine freirechtliche Eroberung. Und dann  
Cautionen und Stempel gefallen — alles Glücke zum  
Kapitulativen und freirechtlichen Abzügen (Abdanken). Wir wollen  
mit den Herren nicht darüber hadern, daß sie an den Folgen der  
von uns schon längst gefahrenen Grundlosigkeit sterben  
wüssten, so ganz ohne Ruhm und Martyrium, Nicht zum Lohn  
als das zweifelhafte Beifallwiden der Cäsarianer und den Wahr-  
gedanken, daß sie im Dienste der Freiheit sterben. Verlaßt und  
nicht bemitleidet von dem Volke, das so lange einen Feinden in  
dem Fortschritt sah, bis er sich im Gewande der tragischen  
Komödianten feierend, widerstandslos vor seinen Gegnern zur  
Erde legte. — Heil Dir Cäsar, die Sterbenden schmachten  
nach Deinem Wohlgefallen!

Ein warmendes Beispiel für politische Parteien, die den Plan  
des offenen Kampfes verlassen, um in der sandigen diplomatischen  
Arena nach Dressur und Regel sich abthun zu lassen. Wahr-  
lich, die Gladiatoren des alten Roms, die ihren höchsten Ruhm  
darin suchten, von denen bewundert zu werden, zu deren Lust  
und Augenweide sie sich zersetzten und sterben mußten, sie  
hätten auf einer Höhe der Selbstverleugung, die heute den  
Denkenden mit Mittel und — Geld erfüllt; — aber ihre Nach-  
folger auf parlamentarischem Gebiet, stolz, als freie Männer und  
nicht als Sklaven den Kampf zu führen, sie haben mehr geleistet,  
mehr in der Selbsttäuschung, mehr in der Selbstverleugung.  
— Wir weisen ihnen dieses Blatt und bedauern, solem  
Geldentbume nicht einmal die Anerkennung des guten Willens  
mehr zollen zu können. Der sterbende Kämpfer, der sein Schwert  
in den Sand legte und seine letzte Kraftanstrengung darauf ver-  
wendete, elegant zu sterben, hat Größeres geleistet, als der Fort-  
schritt, der die Freiheit in der That dreinwirft, um eine liberale  
Phrasen zu retten. — Jenem unser Mitleid — Diesem  
die Peitsche!

## Politische Uebersicht.

— Gegen die Gendarmen. Der „Frankfurter Zeitung“  
vom 28. April) wird aus Schleswig unterm 25. April geschrieben:  
„Unsere Regierung beschäftigt sich bekanntlich seit langer Zeit  
mit dem Sozialismus, und in der letzten Zeit in einer für  
unsern anerkennenden Weise. Sie macht nämlich mittelst Restriktionen  
die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß die Versammlungen  
der Sozialisten oft nur von Gend'armen oder sonstigen niederen  
Polizeibedienten überwacht würden, was sie nicht für possend  
halten könne. Die benannten Beamten seien nur ausnahmsweise  
in Stande, etwaige strafbare Ausschreitungen aufzufassen und  
diesen angemessen entgegenzutreten. Es müsse daher die Vertretung  
der Polizeiverwalter durch Offiziale der bezeichneten Art auf Ver-  
anlassung der Regierung der ersten, und wenn eine gewisse Garantie für  
die Qualität der Stellvertreter vorliege, beschränkt bleiben. In  
Zukunft muß der Landrath seine Zustimmung zur Vertretung  
geben. Ob die Gend'armen bisher zu viel oder zu wenig gethan  
haben, bleibt darnach zweifelhaft aber der Satz: wenn Gott in

Preußen ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand, wird be-  
denklich in Frage gestellt, an einer „bewährten“ Tradition wird  
gerüttelt. Daß die Gend'armen ic. übrigens ungeeignet zur  
Ueberwachung politischer Versammlungen sind, ungeeigneter, als  
ihre dienstfertigen Vorgesetzten, wird man gern zugeben.“

— „Gesandnis einer schönen Seele.“ In der letzten  
Nummer der „Gleichheit“ lesen wir: „Den Vertretern und „Len-  
kern“ der „besten der Welten“ entschläpfen mitunter im Feuer der  
Rede oder in der Hitze des Gefechtes Gesandnisse über die mo-  
dern Gesellschaftsstände, die sehr bewertenswerth sind. Ein  
besonders schönes Stück lieferte vergangene Woche ein l. l. öster-  
reichischer Minister. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom  
17. April 1874 stand unter anderem das Gesetz, betreffend die  
Herstellung der projektierten Bahn von Antykenhofen, eventuell  
Schärding über Mied, Attnang, Ebenfer, Ischl und Ansee nach  
Steinach, zum Ansklasse an die aus Obersteiermark nach Salzburg  
und Tirol führenden Eisenbahn“ auf der Tagesordnung. In  
seiner Erwiderung auf die Gegner dieses Gesetzes sagte Herr  
Handelsminister Banhaus, nachdem er auf den Schatz von Schwefel-  
metallen, welche durch diese Bahn voraussichtlich gehoben werden  
können, hingewiesen, folgendes:

„Ganz neue Industrien würden geschaffen werden, die  
auch den wirklich verkommenen Salinenarbeitern neue Nahrungs-  
quellen zuführen werden.“  
Nach dem Sitzungsberichte der „Neuen Freien Presse“ folgten  
auf diese Worte „Bravos“ im Hause, wahrscheinlich aus Entzücken  
über die „neuen Nahrungsquellen“, welche durch diese projektierte  
Bahn den „wirklich verkommenen Salinenarbeitern“ zugeführt  
werden. Es fiel natürlich niemandem im Hause ein, den Herrn  
Minister zu fragen, warum denn diese Arbeiter „verkommen“  
seien, indem sie doch Arbeiter des l. l. Kaisers, Lohnarbeiter der  
l. l. österreichischen Staatsvermögensverwaltung wären? — Diese  
„wirklich verkommenen Salinenarbeiter“, die in dem prächtvollen  
österreichischen Salinennetz, im Schweiße ihres Angesichts und  
unter beständiger Lebensgefahr tief unter der Erde arbeiten, wäh-  
rend auf der Erde in Ischl, Gmunden und Salzburg die „Geme-  
der Gesellschaft die Früchte des Volkseises verzubelt; diese Ar-  
beiter erhalten zum großen Theile einen „Lohn“, der ungläublich  
klingt. Vielleicht zwanzigmal schon haben sich diese Arbeiter an  
die Presse, an den Reichsrath, an das Ministerium, ja an die  
Krone selbst gewendet mit ihren Bitten um Abhilfe ihrer erbärm-  
lichen Lage — vergebens. Der Lohn der dritten Kategorie dieser  
Arbeiter, vom Staate ausbezahlt, beträgt nach der neuesten „Lohn-  
aufbestimmung“ pro Tag 65 Kreuzer (= 13 Groschen) österreichischer  
Währung!

Unter diesem Lohn versteht der Herr Minister Banhaus wahr-  
scheinlich die alte „Nahrungsquelle“ jener Arbeiter, da er ihnen  
durch Schaffung einer Bahn „neue Nahrungsquellen“ vertritt.  
Wir dächten, für die eine der großen „Hilfsquellen“, welche Öster-  
reich aus der Thätigkeit der Salinenarbeiter entspringt, wäre der  
Staat selbst verpflichtet, die menschliche Ernährung seiner Lohn-  
arbeiter zu besorgen, nicht aber, daß er sie für ihre Thätigkeit  
„wirklich verkommen“ läßt und mit ihrer Nahrungsbeschaffung auf  
„neue Industrien“ verweist.“

— Der Münchener Correspondent des Wienerischen Leib-  
blattes, der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ demvante kürzlich,  
daß in Nürnberg „die Hand der Polizei“ nicht schwer genug  
auf den Sozialdemokraten ruhe. Die Demunziation hat sich als  
unwirksam erwiesen, denn man schreibt uns aus Nürnberg:

Unsere Behörden sind plötzlich der Ansicht geworden, die Nürn-  
berger Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeiterpartei seien ein  
„politischer Verein“. In Folge dieser „Ansicht“ wurde denn auch  
die Mitgliedschaft als „politischer Verein“, der mit andern politi-  
schen Vereinen in Verbindung steht“, aufgelöst. Die Mitglieder  
des Agitationscomité's wurden Morgens früh um 6 Uhr mit einer  
Haarstrichung überfallen und sämmtliche bisherige eingeschrie-  
benen Mitglieder, circa 700 an der Zahl, wegen Uebertretung  
des Vereinsgesetzes in Anklagezustand versetzt. Natürlich ist gegen  
dies Verfahren Beschwerde eingelegt.

„Vivent nos amis, les eunemis!“ ruft unser Correspondent aus!  
Sowohl, sie sollen leben! denn die Nürnberger Polizei charakterisirt  
sich selbst und den ganzen Polizeistaat von heute durch ihre Hand-  
lungsweise so trefflich und weist seine Unhaltbarkeit so schlagend  
nach, wie wir es schwerlich fertig bringen könnten. Der „Rassen-  
prophet“, der in Ansficht steht, wird auch das Seinige thun, um  
Wielands „Abdritten“ wieder zu den verdienten Ehren zu erheben.

— Folgende Schöppensstädtide wird aus Altona ge-  
mellet:

„Die öffentlichen Volksversammlungen, welche die Paffalleanische  
Partei gewohnter Weise an den Sonnabend-Abenden veranstaltet,  
dürfen laut einer von der Polizei erlassenen Verfügung fortan  
nicht mehr über 10 Uhr hinaus währen. — Trifft das Verbot  
nur die Versammlungen der „Paffalleanischen Partei“ und auf  
welches Gesch' bezieht sich die Polizei?“

Wir kennen ein anderes Schöppensstädt, in dem Ähnliches  
vorkommt. Sollte die Polizei, welche mit ihrem Polizeiverstand  
den Sozialismus bekanntlich für eine „Krankheit“ hält, sich etwa  
auf die Thatsache stützen, daß das Fieber in den späten Nacht-  
stunden heftiger zu sein pflegt?

\*) Es leben unsere Freunde, die Feinde!

— Der „Neue Sozialdemokrat“, welcher in seiner Mittwoch-  
nummer die Motteler'sche Rede nach dem Resumé der V. C. Cor-  
respondenz zum Abdruck bringt, macht bei dem ziemlich am Schluß  
vorkommenden Passus von „der Bewaffnung der Intelligenz gegen  
die Unkultur“ zwei Fragezeichen (eins hinter „Intelligenz“, das  
andere hinter „Unkultur“), und bemerkt dazu: Wir haben die  
beiden Fragezeichen zum Schluß der Rede gemacht, da wir und  
keine größere Intelligenz den romanischen Franzosen gegenüber und  
diesen keine größere Unkultur zuerkennen wollen; das mag der  
Redner oder die Correspondenz selbst verantworten.“ Die betref-  
fende Stelle ist in der V. C. Correspondenz ungenau wiederge-  
geben. Aus dem stenographischen Bericht erhellt auf das Deut-  
lichste, daß unter den Vertretern der „Unkultur“ die Russen  
verstanden sind.

Wir erwarten, daß die Redaktion des „Neuen Sozialdemokrat“  
von dieser Nichtigstellung Notiz nehme.

— Parteigenosse Kost ist am 29. April im Expeditionstokal  
der „Süddeutschen Volksstimme“ zu Mainz verhaftet worden,  
wozu telegraphische Befehle von Berlin gekommen war. Er soll  
gegen den § 130 des Reichsstrafgesetzbuches in einer Volksver-  
sammlung verstoßen haben.

— Parteigenosse Dackner, der in den Gefängnissen von Hu-  
bertsburg, Wernsdorf und Dresden eine sechszwanzigmonatliche Haft  
verbüßt hat, ist sofort nach seiner Freilassung aus Dresden aus-  
gewiesen worden.

— Zu Frankfurt a. M. ist Parteigenosse Maschinenbauer  
Jacobi aus Liebertsdorf wegen einer angeblich „aufreizenden“  
Rede verhaftet worden.

## Innere Partei-, Verwaltungs- und Organisations- Angelegenheiten.

An die Parteigenossen!

Die Ausbreitung der Partei hat in letzter Zeit, wie dies über-  
haupt seit der lebhaften Reichstagswahlagitation bemerkbar ist,  
einen erfreulichen Fortgang genommen. Nachbenannte drei neuen  
Mitgliedern bringen wir Euch hiermit zur Kenntniß:

Nachen, Vertrauensmann Joh. Marx; Altstedt i. Thüringen,  
Vertrauensm. E. Grunig; Riesa, Vertrauensm. Herrn. Kühne.  
Folgende Vertrauensmänner sind neu vorgeschlagen und von  
uns bestätigt worden:

Coburg: Carl Krümer; Landshut: Heinrich Wünschner;  
Riederschwand: Gottlieb Krause.

Mit Gruß!

Der Ausschuß

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei:

J. A.:

A. Geib, Ködingsmarkt 12.

H. Bennet, N. Schäferlamp 34.

## Gewerkschaften.

Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Hand-  
arbeiter.

Grimmischau. Fortsetzung zu Nr. 45 des „Volksstaat“ von  
1873.

Augustburg: Vertrauensmann: L. Schlude, (in der mechanischen  
Baumwollen-Spinnerei und Weberei), Beitragsammler: W. Ulms  
(H. 68 Jacobi-Vorstadt), Controlleur: H. Becker in Ledhausen  
Wandergeld zu erheben beim Beitragsammler, Marke beim Ver-  
trauensmann.

Berlin: Vertrauensmann: L. Fider (Blumenstraße 51b, bei  
Schulz), Beitragsammler: Adr. Schramm, Andreasstraße 41, 3,  
bei Simmrod, Controlleur: Dr. Lieb, Weinstraße 21, Wandergeld  
bei H. Döring, Grüner Weg 34.

Apolda: Vertrauensmann: E. Werner (wohnt bei Commis-  
sionär Ewald, Schützenstraße 29), Schriftführer: F. Vojer, Lin-  
denberg D. 129, Beitragsammler: A. Ketzner, Heidenberg 72,  
Controlleur A. Ludwig, Sandgasse.

Chemnitz: B.: E. A. Walter, Weber, Paularnoldstraße 13, 4.  
Gera: B.: Geithner, Greizerstraße 14, B.: E. Mergner, C.:  
M. Trevisch, Hahnstraße 9, Briefe an E. Geithner Greizerstr. 14.  
Ranis i. Th.: B.: Aug. Seifert, Zimmermann, B.: Carl  
Pinke, Waller, C.: Friedr. Reib, Schuhmacher, Wandergeld beim  
Vertrauensmann.

Nowawes b. Poydam: B.: F. Studenbrud, Kreuzstraße 4,  
B.: A. Braun, Neuborf, Pattermann's Haus, C.: A. Schwarzen-  
berg, Kreuzstraße 1, Wandergeld beim Vertrauensmann.

Münchenbernsdorf b. Gera: B.: Hartwig Hartmann,  
Weber, B.: Eduard Rudolph, C.: Ernst Schneider, Wandergeld  
beim Vertrauensmann.

Weerane: B.: Herm. Tod, Böhrerstraße 2170.  
Wolfsbättel: B.: F. v. Holzhauser, Reuestraße 14, B.:  
G. Köhler, C.: Georg Liddede, Wandergeld beim Vertrauensmann,  
Fremdenverkehr bei Gastwirth Grobleben am Schlossplatz.

Stollberg: B.: Fr. Dörrer, Schloßgasse, B.: Otto Ren-  
bert, C.: E. L. Fider, Wandergeld beim Bevollmächtigten.

Grimmischau: B.: H. Böghs, Jacobgasse 344, B.: Gust.  
Köther, Frankfurterstraße 517, C.: Louis Duxter, Marienstr. 177aa,  
Wandergeld bei Seipels, Restaurateur.

Wroitzem b. Brannschweig: B.: Th. Lampe, B.: H. Redder-  
meier, C.: F. Brünning, Wandergeld beim Beitragsammler.



Magdeburg: B.: Kees, Tuchhändler, Neumweg 14, B.: Aug. Börsch, Maler, Schloßstr. 9, 2, C.: W. Bachmann, Schriftseher, Wandergelb 12—1 Mittags und 7—8 Abends bei Börsch.  
Pöfned: B.: Rob. Stragburger, Thurmstraße 504, B.: Heidenreich.

Dresden: B.: Friedr. Hüble, Kirchgasse 94.  
Groß-Stäckheim: B.: Heinrich Lampe, B.: Wilhelm Grunert, C.: Christian Möhle.

Leipzig: B.: Ludwig Beit, B.: Fritz Martens, C.: Friedrich Möhle.  
Dresden: B.: Otto Hoffmann, Christianstraße 16, 4, B.: Ernst Berger, Schäfersstraße 74, 2, C.: Hermann Döschner, Birken bei Dresden.

### Gewerkschaft der Schuhmacher.

**Gotha.** Anträge zur Generalversammlung: Chemnitz 1) Dem § 8 des Krankentafelstatuts folgende Fassung zu geben: Der regelmäßig zu zahlende Monatsbeitrag an die Kasse beträgt 6 Gr. Jedes berechnete Mitglied erhält während der Dauer der Krankheit eine Unterstützung von 4 Thlr. pro Woche; 2) daß sämtliches Material (Ortsstempel, Hauptbücher für die Lokalkasse) von der Hauptkasse der Gewerkschaft angeschafft wird; 3) daß eine Krankheitsstatistik eingeführt wird. (Zu diesem Antrag haben wir zu bemerken, daß die Verwaltung sich über Einführung der Diagnosen geeinigt.) Coburg stellt den Antrag, eine dritte Klasse bei der Krankentafel einzuführen. Offenbach: 1) im § 2 Punkt b zu streichen; 2) zwischen § 25 und 26 einzuschalten: Wenn der Gewerkschaft von irgend welcher Seite außerordentliche Gefahr droht, so sind die Beschlüsse der Generalversammlung für die Gewerkschaft bindend; 3) Errichtung direkter Bänderunterstützungskassen. Unterzeichner beantragt bei § 9 des Gewerkschaftsstatuts anstatt 9 Mitglieder und 2 Stellvertreter zu setzen: Derselbe besteht aus 5 Mitgliedern und 2 Stellvertretern.

In Chemnitz ist Bev. Karl Walther, Augustusburgerstr. 73 c.  
Mit Gruß  
Für die Verwaltung: B. Hof.

### Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

**Braunschweig, 26. April.** Wie uns aus Bayreuth gemeldet wird, ist der Streik nunmehr beendet, und ist derselbe zu Gunsten unserer Kollegen angefallen. Daß der Kampf ein hartnäckiger war, hatte seinen Grund hauptsächlich darin, daß einige Meister dem Arbeitgeber-Bunde angehören, folglich nicht sogleich gewillt waren, den humanen Anforderungen ihrer Arbeiter entgegen zu kommen. Man beschränkte sich nicht allein damit, daß man die Arbeiter einzeln herbeizuziehen suchte, um mit ihnen zu handeln, sondern man nahm, nachdem sich unsere Genossen hierin nicht einlassen wollten, die Localblätter zu Hilfe, trat vor das Publikum und sagte offen: daß die Forderungen ihrer Arbeiter unerschämmt seien. Unsere Genossen hatten uns aber schon vor längerer Zeit berichtet, wie viel für jedes Stück an Arbeitslohn gezahlt wird, so daß man berechtigt ist zu sagen, daß mit solchem Verdienste im Vergleich zu den enormen Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr anzukommen ist, und war daher die Forderung unserer dortigen Kollegen von 25 Prozent sehr gerechtfertigt. Deshalb werden Letztere sich ebenfalls öffentlich an das Publikum, um dasselbe zu überzeugen, daß sie nicht aus Uebermuth eine Lohnaufbesserung beanspruchten. Dies half. So haben unsere Kollegen durch die Theilnahme des Publikums und die reichliche Unterstützung unsererseits über die Hartnäckigkeit der Arbeitgeber den Sieg davon getragen. Hoch die Organisation!

Diejenigen aber, welche sich noch nicht als Mitglieder der Gewerkschaft zählen, mögen einsehen lernen, daß ohne Organisation und brüderliches Zusammengehen nichts zu erreichen ist. Wer darum sein Loos verbessern, für sich und die Seinen Brod schaffen will, der trete ein in die Gewerkschaft!

Der Arbeitsnachweis für Bayreuth befindet sich bei A. Schweizer, Münzstraße 170.

Da in Wiesbaden eine junge Mitgliedschaft besteht und ebenfalls eine Lohn Differenz vorherrscht, durch welche leicht ein Kampf entstehen kann, so ersuchen wir alle Kollegen, den Zugang nach dort fern zu halten.

Diejenigen Mitgliedschaften, welche bis dato ihren Pflichten gegen die Hauptkasse noch nicht nachgekommen sind, mögen dies sofort thun, damit die Abrechnung gemacht werden kann.

Mit sozialdemokratischem Gruß  
Für den Ausschuß: E. Rudolph, Vors.

### Correspondenzen.

**Leipzig.** (Denunziation aller Orten.) Am 24. d. M. theilte das hiesige, doppelt vinculierte Käseblatt die grifflichen Aeußern einer Tags zuvor in der Centralhalle consignirt gewesenen biederer Versammlung mit, die darin gipfelten, Beamte in Chemnitz wegen „geheimer“ Abstimmung „öffentlich“ zu denunzieren. Es wäre zu wünschen, daß neben den Namen dieser nicht corruptirten und deshalb von den Nationalliberalen geächteten und verfolgten Beamten auch die das Gesetz mit Füßen tretenden Spione gebrandmarkt würden.

Dasselbe Blatt theilte Tags vor und nach obiger schamlosen Beamtenehe frohlockend mit, daß ein hiesiger Lieutenant in Folge Denunziation (seitens eines „strebamen“ jüngeren Kameraden) seines Dienstes entsetzt sei, weil derselbe an des Kaisers Geburtstage am Offiziersische zum Kaiser-Toast sein Glas nicht erhoben habe.

Da der Arbeiter nicht in die Verlegenheit und die Gefahr kommt, bei dem Champagner seine politische Gesinnung zu offenbaren und dem Denunzianten zum Opfer zu fallen, so können wir von einer Beleuchtung dieser neuen Art Verbrechen und dessen Sühnung absehen. Aber wir wollen konstatieren, daß die Denunziation auch im Militär nicht mehr als „ehrenrührig“ angesehen wird.

Während der, von der modernen Kultur noch nicht angegriffene Arbeiter für solche, von Gesetz und Moral verdamnte Verbrechen vom Staatsanwalt gefaßt, oder von seinen Kameraden angepöbeln wird, erntet die Mitglieder solcher Kreise, die sich so gern als „Träger der Kultur“ hinstellen und vor Allem „auf Ehre“ halten, im gleichen Falle noch Beifall und Lob!

Daß die zuerst erwähnte, auf Vernichtung des geheimen Wahlrechts gerichtete Denunziation volkreindlich ist, liegt auf der Hand; daß aber die Stiebererei im Militär ganz besonders dem Sozialdemokraten gefährlich werden kann, wollen wir in Folgendem näher erläutern:

Bekanntlich suchte am 5. d. M. der „heldenmüthige“ Abgeordnete für Leipzig, der sich bis zum „Extremen“ für das Volk interessiert und die „widerspenstigen“ Jungen durch Heer und Flotte gefügig machen möchte, seine verdienstliche Absicht zur Veräußerung des wichtigsten Volksrechtes vor seinen Wählern zu rechtfertigen.

Derselbe überbrachte neben abgetroffenen Pfaffen betr. der Militärvorlage die Nachricht, daß er bei dem „Robus“, die Soldaten theils nach zwei, theils nach dreijähriger Dienstzeit zu entlassen, verbleiben werde, da die Aussicht auf 1 Jahr frühere Entlassung ein Sporn zu „guter Führung“ wäre.

Se non è vero, è ben trovato (Wenn nicht wahr, so doch gut erfunden), würde Lamarmora beleuchtend sagen. — Wahr ist, daß seit einer Reihe von Jahren  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  jedes Jahrgangs bereits nach zweijähriger, oft noch weniger Dienstzeit entlassen ist; Dichtung, daß dabei die gute Führung maßgebend gewesen. Denn abgesehen davon, daß bei einer Compagnie vielleicht nur, bei einer gar keine Soldaten eines Jahrgangs mit guter Führung vorhanden, so machen die Rücksichten auf die Stärke und das Aussehen der Compagnie, häusliche Verhältnisse, die Unteroffiziere, Gefreiten, Spielleute, Handwerker, Schreiber, Abcommandirten, Kranken, Akerstaten u. s. w. es notwendig oder wünschenswerth, die „gute Führung“ nicht als Maßstab zu nehmen.

Aber selbst angenommen, Herr „Bollwerksteiner“ Stephani hätte in gutem Glauben die dem eigentlichen Volke angehörenden Soldaten der Willkür ihrer Vorgesetzten in Bezug auf zwei- oder dreijährige Dienstzeit preisgegeben, und die gute Führung wäre allein maßgebend — für den Sozialdemokraten bleibt in der von Herrn St. sanctionirten Willkür stets die drohende Gefahr, daß die „gute Führung“ nach den in Wilhelmshafen aufgestellten Normen beurtheilt, daß diese Beurtheilung von der „Denunziation“ beeinflusst wird.

**Niesä, 24. April.** Da wir nun auch in hiesiger Stadt eine Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegründet haben, hielten wir am Sonntag, den 19. April, im Schützenhaule eine Volksversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Als Tagesordnung hatten wir gewählt: „Die Sozialdemokratie und ihre Ziele und das Contrahirungsgesetz.“ über deren ersten Punkt Parteigenosse Geier aus Großhain referirte. Solbiger beleuchtete und erklärte unser Programm in treffender Weise. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung referirte Parteigenosse Kafahl aus Großhain. Dieser führte den Arbeitern den großen Schaden vor Augen, welchen jene Paragraphen bezweckten und empfahl den Arbeitern, gegen selbige zu protestieren und eine Resolution an den Reichstag abzuschicken, welcher Vorschlag auch einstimmig angenommen wurde. Die Versammlung ging mit dem Gesänge des Liedes auseinander: „Es löst ein Ruf von Land zu Land, ihr Armen reichet Euch u. s. w.“

Unsere Mitgliedschaft ist freilich noch nicht sehr stark, was wir den Herren Fabrikanten und Conforten zu danken haben. Unserm Vertrauensmann möchten sie gern wieder vom Posten haben, denn es ward diesem von seinem Meister langgethan, daß von der Polizeibehörde ein Schreiben angelangt sei, worin der Meister erfaßt wurde, ihn sofort zu entlassen, falls er das Oberhaupt jenes Vereins bleibe; freilich hat er das Schreiben nicht zu sehen bekommen. Auch sind von Seiten der Fabrikanten an die Arbeiter ähnliche Zumuthungen gestellt worden. Trotz alledem verlieren wir den Muth nicht und gedanken in 14 Tagen wieder eine Volksversammlung einzuberufen, es fehlt uns bloß an einem tüchtigen Referenten. Die Adresse des Vertrauensmannes ist: Hermann Kühne, pr. Adv. Hr. Bäger, Käferberg in Niesä.

Mit sozialdem. Brudergruß und Handschlag  
E. Thoma, Schriftführer.

**Reichenbach i. F., 25. April.** Das heutige Amtsblatt enthielt außer vierteljährlicher Berichterstattung über die glänzende allermüths begangene erste Geburtsstagsfeier des sächsischen Königs folgende amtliche Bekanntmachungen:

„Einer Verordnung der Königl. Kreisdirektion zu Zwickau zu Folge wird die in Reichenbach bestehende sozialdemokratische Arbeiterpartei, weil sich solche als ein nach § 24 des Vereinsgesetzes vom 22. Nov. 1858 unzulässiger Zweigverein der allgemeinen Deutschen nach den Eisenacher Beschlüssen sich regelnden und dort ihren Sitz habenden sozialdemokratischen Arbeiterpartei darstellt, hiermit aufgelöst und werden deren weitere Zusammenkünfte und Versammlungen verboten, mit dem Bemerken, daß nach § 25 des angezogenen Gesetzes für etwaige Zuwiderhandlungen nicht bloß die Vorsteher und Schriftführer, sondern überhaupt alle Mitglieder, welche daran Theil genommen haben, verantwortlich sind und nach § 33 des gedachten Gesetzes diejenigen, welche einem aufgelösten Vereine noch ferner angehören, mit Geldstrafe von 1—100 Thlr. oder dreitägigem bis sechsmonatlichem Gefängnisse zu belegen sind.“  
Reichenbach, 24. April 1874. Das Königl. Gerichtsam.  
Forkel.

„Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Distrikten für die Zwecke der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Sammlungen in der Weise veranstaltet, daß einzelne damit beauftragte Parteigenossen mit Sammelbögen versehen in den Häusern herumgehen und um Geldbeiträge zu einem Unterstützungsfond bitten. Derartige Sammlungen werden hiermit auf Grund von § 103 der allgemeinen Armenordnung vom 22. Oktober 1840 für den hiesigen Amtsbezirk verboten, Zuwiderhandelnden aber wird Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe angedroht.“  
Reichenbach, 24. April 1874. Das Königl. Gerichtsam.  
Forkel.

Die erstere Bekanntmachung, die Auflösung betr., wäre also die von den Parteigenossen, auf ihre Appellation an die Königl. Kreisdirektion Zwickau, erwartete Entscheidung, welche auch dem Vertrauensmann amtlich publizirt wurde. Also trotz aller mündlich und schriftlich abgegebenen Erklärungen und Bewahrungen Seitens der Parteigenossen, gegen die Auffassung derselben als Verein oder unzulässiger Zweigverein, wurden dieselben von den Behörden als solche betrachtet, als ungesetzlich befunden und aufgelöst, obwohl mehrere Jahre hindurch den Behörden die Organisation wohlbekannt war und derartige Versammlungen erlaubt wurden. Daneben werden gegenwärtig „reichstreu“ Haupt- und Zweigvereine ruhig gegründet, die allerdings das nach § 24 nötige Recht der Körperschaft spielend erhalten, oder besser gar nicht brauchen, weil die Gränder Stützen des heutigen Staates und dessen vortheilhaftesten Einrichtungen sind.  
Rob. Müller.

**Wien, 28. April.** An die Wagner Deutschlands! Die Humanität unserer Arbeitgeber reicht bekanntlich soweit, daß sie bloß wegen unserer Arbeit übernehme; ob wir aber bei der Arbeit auch das zum Lebensunterhalt Nötige verdienen, das ist freilich eine Frage, die die Herren wenig kümmert, wenn sie nur ihre Taschen zu füllen im Stande sind. Dieselben humanen Arbeitgeber wollen uns jetzt 40 pCt. vom Lohne abziehen. Das können wir uns nicht gefallen lassen und es wird dieser Tage wahrscheinlich zum Strike kommen. Wir warnen deshalb vor Zugang nach Wien und ersuchen alle arbeitserfreundlichen Blätter, von dieser Warnung Notiz zu nehmen.

Mit brüderlichem Gruß  
Die Wagner Wiens.  
J. A.: Jak. Finkler.

Die Redaction. F. D. in Oberfeld: Das Gedicht ist nicht zum Abdruck geeignet.

der Erbedition. F. D. in Oberfeld: Das Gedicht ist nicht zum Abdruck geeignet.

**Hand f. pol. Genossengeselle.**  
B. S. M. C. F. hier 5 Gr.

**Genossenschaftsdruckerei.**  
Anteilscheine bez. Antheilquittungen ertheilen ferner: In Leipzig C. B. 25 Thlr., in Köln A. U. 2 Thlr.

**Berlin**  
Sozialdemokratische Arbeiterpartei.  
Bezirksversammlungen:  
Montag, 4. Mai, Abends 8 Uhr,  
Prinzengasse 72, bei Carius (Oberer Saal):  
Proletariat aller Länder vereinigt Euch! Vortrag des Herrn Heilman  
Berschiedenes.  
(Zu dieser Versammlung werden keine Placate ausgegeben.)  
Dienstag, 5. Mai, Abends 8 Uhr,  
Cafee Hausmann, Elisabethstraße 17:  
Vortrag des Herrn Bruchmüller. Diskussion und Beschiedenes.  
Die Parteigenossen werden zu zahlreichen Besuch eingeladen.  
Das Agitations-Comité.

**Dresden**  
Intern. Metallarbeiter-Gewerkschaft.  
Der Bevollmächtigte der hiesigen Mitgliedschaft, Robert  
Temper, wohnt Langestraße Nr. 5, 1. Treppe.  
[3a] Der Bevollmächtigte.

**Frankfurt a. M.**  
Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr  
Parteiversammlung  
in der H. Eschenheimergasse 26. — Tagesordnung: Die politische Lage  
am 27. d. M. und Beschlussefassung über Beschiedenes bezüglichen.  
Parteigenossen! Erscheint zahlreich! Gäste können eingeladen werden.  
Der Vorsitzmann.

**Hamburg**  
Gewerkschaft der Holzarbeiter  
Mittwoch, den 6. Mai, Abends halb 9 Uhr: Ver-  
sammlung bei Eckhardt, Schoppentel 22. — Vortrag des Hrn. Jor-  
über „Die Sozial-Gesetzgebung in Deutschland.“  
Die Mitglieder und Freunde sind zu reicher Theilnahme einzuladen.  
Eckhardt, Bevollmächtigter.

**Hamburg**  
Sozial-demokratischer Arbeiterverein.  
Montag den 4. Mai, Abends halb 9 Uhr: Geschlossen  
Versammlung in Hans' Clublokal. — Tagesordnung: Vereinsangelegen-  
heiten.  
Der Vorstand.

**Hamburg**  
Mittwoch, den 6. Mai, Abends halb 9 Uhr:  
Volksversammlung  
in Litzig's Salon, Valentinsplatz 41. — Tagesordnung: Die Sozialisten  
im Reichstag. — Die Wohnungsnoth in Hamburg. Referenten: Dr.  
Reichstagsabgeordneter Weib und Oasenlober.  
J. A.: E. Vater. R. Jacobi.

**Leipzig**  
Sonnabend, den 9. Mai, im Saale des „Lidoli“:  
Zweites Stiftungsfest  
bestehend in Concert, Aesthede und Ball, wozu de selbe alle Gönner und  
Freunde hiermit einladet. — Programm a 2 1/2 Rgr. sind zu haben bei  
unserm Caffee Herr L. Bier, Carolinenstraße 13, 4 Tr., Sonnabend  
Abends im Vereinslokal (Restauration zum Johanniethal) und am Fest-  
abend am Eingang des Saales.  
Der Vorstand.

**Leipzig**  
Allgemeiner deutscher Schneiderverein.  
Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung  
Gewandgäßchen 4, 1 Treppe.  
Da die letzte Versammlung zu schwach besucht war, bleibt die Tages-  
ordnung dieselbe und werden die Mitglieder ersucht, diesmal zahlreich  
zu erscheinen.  
Der Bev.

**Leipzig**  
Gewerkschaft der H. Arbeiter.  
Sonnabend, 2. Mai, Versammlung Bindmühlstraße 7.  
Sozialer Wochenbericht. Ref. Unverricht. — Um zahlreiches Erscheinen  
ersucht  
Der Bevollm.

**Leipzig**  
Sonnabend, den 6. Mai, halb 9 Uhr: Ausschüßsitzung bei Feidler  
Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer.  
Dienstag, den 5. Mai: Versammlung bei Feidler. L.-D.  
Abrechnung. Bericht über den in Halle abgehaltenen Congreß.  
Das Erscheinen Aller ist Pflicht!  
Der Bevollmächtigte.

**Leipzig**  
Arbeiterbildungverein.  
Sonntag: 1—3 Uhr Zeichnen. Montag: Gesang  
Turnen, Stenographie, Rechnen. Dienstag: Deutsche, englische und  
französische Sprache; Schreibweisen. Mittwoch: Diskussion oder Vort-  
trag. Donnerstag: Gesang, Stenographie, Turnen, franz. Sprach-  
freitag: Buchführung, engl. Sprache, Beschiedenes. Sonnabend  
Vortrag über Diskussion.  
[w.]

**Leipzig und Umgegend**  
Metallarbeiter-Gewerks-  
chaft.  
Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Feidler  
Nicolastraße 38 (Goldner Ring). — Tagesordnung: Rechenschaftsbericht  
Diskussion über die bis jetzt eingegangenen Anträge zur Generalver-  
sammlung. — Aufnahme neuer Mitglieder.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, daß jedes Mit-  
glied erscheint.  
R. Ludwig, Bev.

**Reuschneufeld**  
Sonnabend, den 2. Mai, Abends halb 9 Uhr:  
Volksversammlung  
in der Restauration „Santoni“. — Tagesordnung: Das Impfman-  
geseß  
Der Vorstand.

**St. Micheln**  
Vorläufige Anzeige.  
Der Arbeiterverein zu Wilsen St. Micheln  
beabz. Anfangs Juni ein  
Arbeiter-Verbrüderungsfest  
mit Gesang, Concert und Festrrede abzuhalten, wozu schon im Voraus  
alle Freunde und Parteigenossen von nah und fern zu zahlreicher  
Theilnahme eingeladen werden.  
Das Comité.  
Meine Adresse ist jetzt: J. Kuer, abzugeben beim Portier der Aktien-  
gesellschaft für öffentliches Zubehören in Reuschneufeld bei Weitz.

**Arbeits-Hosen.**  
Aecht Englisch Lederhosen à Stück 1 Thlr. 15 Sgr.  
" Cord-Hosen à Stück 1 Thlr. 15 Sgr.  
" Starke Stoff-Hosen à Stück 2 Thlr. 15 Sgr.  
" Militär-Drillhosen à Stück 1 Thlr.  
" Baumwollene feste Arbeitshosen à Stück 27 1/2 Sgr.  
empfehlen

**Louis Guttman**  
J. JN] No. 24 Grimmische Strasse in Leipzig No. 24  
Leipzig: Hermann, Neumann, M. Preisler, Neumann u. Neumann  
[Zehnh. 44.] Druck und Verlag der Genossenschaftsdruckerei.